Untervazer Burgenverein Untervaz

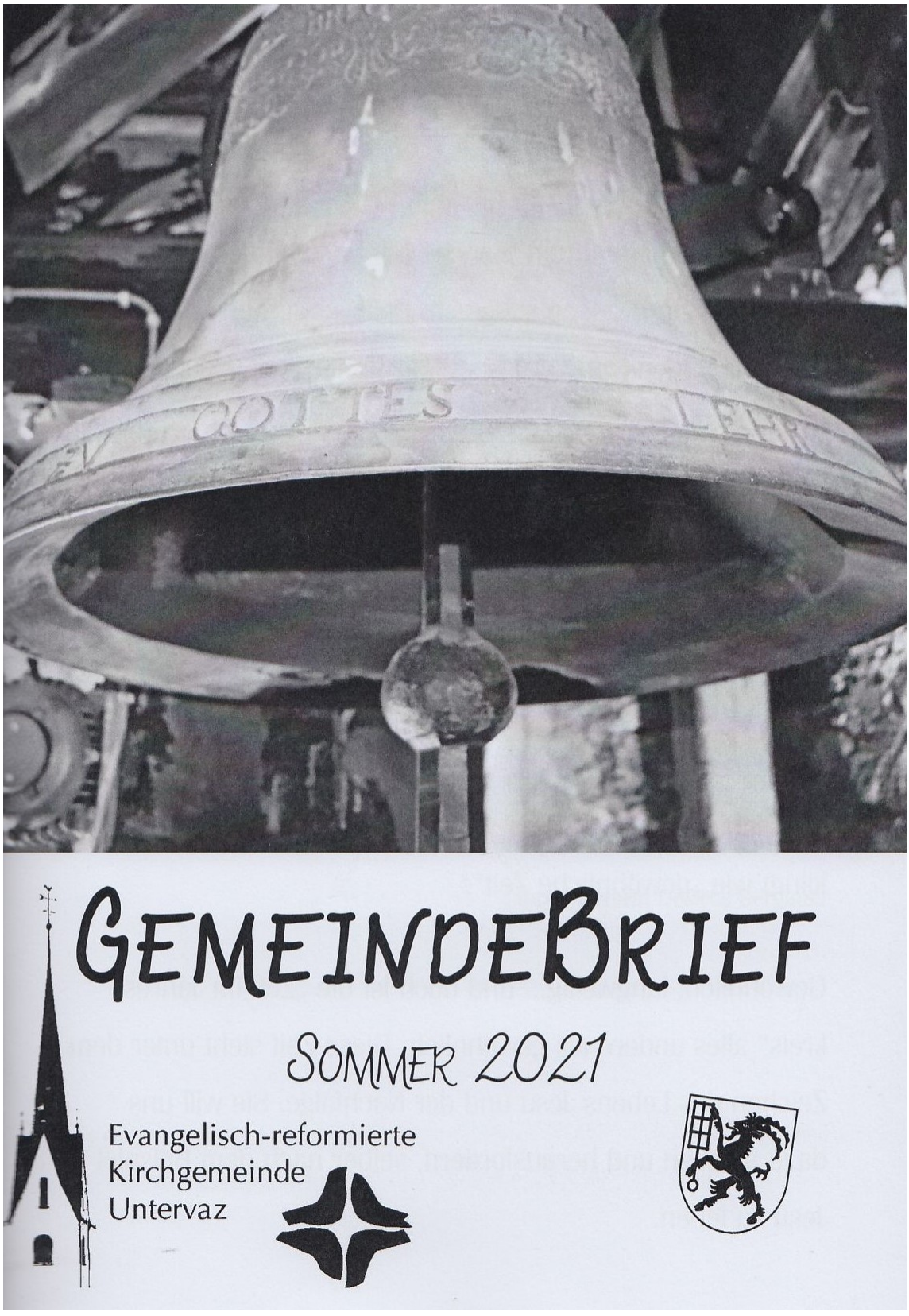
Texte zur Dorfgeschichte von Untervaz

2021

Lebensläufe

Email: dorfgeschichte@burgenverein-untervaz.ch. Weitere Texte zur Dorfgeschichte sind im Internet unter http://www.burgenverein-untervaz.ch/dorfgeschichte erhältlich. Beilagen der Jahresberichte „Anno Domini“ unter http://www.burgenverein-untervaz.ch/annodomini.

2021 **Lebensläufe** *Evang. Gemeindebriefe*
Gemeindebrief der Evangelisch-Reformierten Kirchgemeinde Untervaz. Sommer 2021.



Abschied

Elsbeth Philipp
(11.02.1935 - 20.12.2020)

Elsbeth Philipp (11.02.1935 - 20.12.2020)

Liebe Trauernde
Es fällt mir nicht leicht, hinzustehen und etwas über das Leben von Elsbeth zu erzählen. Abschied zu nehmen tut weh. Schöne Erinnerungen an die Zeit in Untervaz kommen hoch. An Nana und Neni, an Täta, Anna Dora und Edi, der uns immer irgendwelche Spieltricks zeigte, an das grosse Haus im Töbeli mit all den spannenden Orten im Estrich, im Schweinestall oder dem Tenn, Wo wir Versteckis und Fangis spielten, an den Sesel wo wir auf Reitschindeln zu Tale frästen, und vieles mehr. und immer wieder das Lächeln und die feinen Torten von Elsbeth.

Elsbeth war meine Gotte und doch wusste und weiss ich über ihr Leben relativ wenig. zwei ihrer Eigenschaften wurden von allen Verwandten und Bekannten genannt, die ich vor der heutigen Abdankung zum Leben von Elsbeth befragt habe: Ihre Gastfreundschaft und ihre positive Ausstrahlung.

Elsbeth ist am 11. Februar 1935 als Tochter von Anna Philipp-Krättli und Jakob Philipp zur Welt gekommen. Sie erlebte in Untervaz eine unbeschwerte Kindheit. Die Kriegs- und Nachkriegsjahre mit allen Entbehrungen prägten sie im positiven Sinn. Die Bauernfamilie musste zusammenhalten. Egoismus war fehl am Platz. Jeder und jede wusste, wo er oder sie im Haushalt und auf dem Hof anpacken und helfen mussten. Dies umso mehr als 1945 das Anwesen im Töbali vollständig niederbrannte und die Familie das Hause wiederaufbauen musste. Dieser Sinn für die Familie und die Gemeinschaft begleiteten Elsbeth das ganze Leben.

Elsbeth war das zweitälteste Kind. Zwei Jahre vor ihr war Jakob jun. geboren. 1936 folgte Gritta, 1938 Anna Dora und 1943 kam der jüngste Spross der Familie, Hansi, zur Welt. Elsbeth besuchte die Primarschule in Untervaz und danach die Sekundarschule in Zizers. Nach der Schule durfte sie bei der Bäckersfamilie Joos als Haushaltgehilfin arbeiten. Dort wurde sie auch in der Backstube und insbesondere in der Patisserie eingesetzt. Sie lernte feinste Kuchen zu backen. Ihre Schwarzwäldertorten, die alle Geschwister, Nichten und Neffen jeweils zum Geburtstag bekamen, waren legendär. Später folgten Aufenthalte in Genf und Lugano. Elsbeth liebte Sprachen und war neugierig. Diese Kenntnisse waren in der Gastwirtschaft gefragt. Sie arbeitete im Hotel «Schwarzer Bären» in Zürich, im «Erzhorn» in Arosa und danach viele Jahre im angesehenen Hotel «Stern» in Chur. Diese Stelle bei Milo Pfister gefiel ihr ausserordentlich gut. lm Sternen ging die Prominenz aus Chur ein und aus. Elsbeth war bei den Gästen sehr beliebt.

Zeit für Entspannung blieb ihr nach der Arbeit aber keine. War der Einsatz im Hotel oder Restaurant zu Ende, begab sie sich sofort nach Untervaz, um dort im Haushalt mitzuhelfen. Sie war meist in der Küche anzutreffen, legte aber auch auf dem Feld Hand an und unterstützte ihre Mutter Anna, ihren Vater Jakob und ihre Schwester Gritta bei der täglichen Arbeit. Ihre Eltern pflegte Elsbeth liebevoll bis zu deren Tod zu Hause. Auch diese Aufgabe erfüllte sie mit grosser Hingabe. Elsbeth klagte nie, obwohl auch sie vielleicht gerne mal aus dem Alltagstrott ausgebrochen wäre.

Stolz war sie, als sie im «höheren» Alter mit ca.40 noch die Autoprüfung ablegte und danach ihre Eltern und Gritta ausfahren konnte. Die Ausflüge führten zum Beispiel auf die Alp Salaz oder gar über die Kantonsgrenze hinaus ins Taminatat. lm Tristeli oberhalb von Pfäfers gönnte sich die Gesellschaft jeweils etwas zu trinken oder ein Dessert.

Elsbeth war bis vor wenigen Jahren sehr gut auf den Beinen. Die Arbeit im Gemüselos und im Garten im Töbali machte ihr grosse Freude. Sie und Gritta durften noch lange das Hotel Stern und weitere Betriebe mit Gemüse beliefern. Auch die Verwandtschaft bekam nach einem Besuch in Untervaz immer etwas Gemüse mit auf den Nachhauseweg.

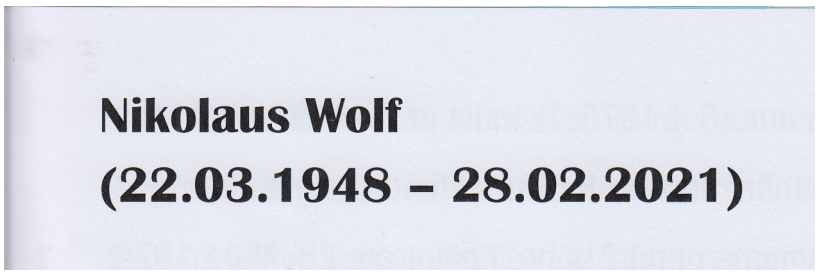
Regelmässig wurde sie vom Hotel Stern um Mithilfe beim Rüsten von Capuns gebeten. Das Rezept hatte sie auswendig im Kopf. Sie gab es uns weiter, sodass auch wir diese Köstlichkeit zu Hause zubereiten können. Von wem auch immer das Rezept stammte, für mich bleiben es die Capuns von Gotta.

Früher war die Arbeitsteilung zwischen Gritta und Elsbeth klar geregelt. Elsbeth kochte und putzte, Gritta war für den Stall zuständig. Auto fuhr Elsbeth. Gritta war mit dem Traktor unterwegs. Die Grenzen verschwammen, als Elsbeth schleichend von der Demenz heimgesucht wurde. Als das Gedächtnis und die Koordination immer stärker nachliessen, übernahm Gritta das Kommando. Gritta dirigierte Elsbeth als Copilot, sagte ihr welchen Blinker sie zu stellen hat und wo sie abbiegen musste. Dies sollte aber unter uns bleiben. In der Küche war diese neue Arbeitsteilung weniger heikel. Elsbeth hielt den Kochlöffel weiterhin fest in der Hand, Gritta gab die Anweisungen.

Leider stürzte Elsbeth vor rund einem Jahr unglücklich und brach sich den Oberschenkelhals. Sie wurde nach einem kurzen Spitalaufenthalt in die Casa Falveng in Domat/Ems verlegt. Dort erholte sie sich dank der fürsorglichen Pflege körperlich erstaunlich gut. Die Demenz nagte aber weiter. Nichtsdestotrotz verlor Elsbeth nie ihren Humor und ihre freundliche Art. Allen schüttelte sie die Hand und winkte links und rechts, wenn sie in die Cafeteria kam. In der Coronazeit hat ihr die fehlende Gesellschaft bestimmt zu schaffen gemacht. Sie hatte immer gerne Leute um sich, sei es bei der Arbeit, zu Hause als Gäste oder im Altersheim in der Cafeteria. Am Sonntag den 20. Dezember 2020 ging ihre Lebensenergie zur Neige, sie schlief friedlich ein.

Die hilfsbereite, herzliche und ausserordentlich gastfreundliche Art von Elsbeth wird uns immer in bester Erinnerung bleiben. Die Türe im Töbali war für Verwandte, Bekannte und Freunde jederzeit offen. Eine Anmeldung war nicht nötig. Und wer zu Besuch kam, bekam von Elsbeth immer einen feinen Kaffee, ein Bergamotte und ein Stück Torte serviert.

Ich bin überzeugt, dass Elsbeth die Küchenschoss im Himmel bereits umgebunden hat und dort mit grosser Freude ihre Liebsten und alte Bekannte bedient. Sie tischt ihnen feinen Capuns und ihre famosen Torten auf. Und sie beglückt alle mit ihrem unvergesslichen Lächeln.



Nikolaus Wolf (22.03. 1948 - 28.02.2021)

Am 22. März 1948 (är hätt zwor immer behauptet am 21.3.1948) hat unser Klaus als 4. Sohn von Christian und Christine Wolf-Schädler im "Bahnhöfli Untervaz" das Licht der Welt erblickt. Aufgewachsen ist er mit 10 Geschwistern und schon früh hat er sich für die Landwirtschaft interessiert. In der Molinära konnte er bei den Geschwister Huser als "Bauer" seine ersten Erfahrungen machen.

Die Schulzeit absolvierte er in Untervaz und Trimmis. Nach der Schulzeit absolvierte er die Lehre als Landwirt am Plantahof in Landquart. Nach der Rekrutenschule hat er dann mit seiner zweiten Leidenschaft dem "Laschtwägala" an gefangen. Bei Lorenz Bürkli (Caffi-Lenz) ist er über Jahre als Chauffeur tätig gewesen. Nach einem kurzen Gastspiel beim Forstamt Untervaz arbeitete er anschliessend bis zu seiner Pensionierung bei der Kieswerk Untervaz AG.

Mit 27 Jahren, am 18.4.1975, heiratet er Dorli Eisenhut. Am 3. Mai 1977 ist ihre Tochter Karin zur frisch gegründeten Familie dazu gekommen und 2 Jahre später am 28. März 1979 hat ihr Sohn Daniel das Familienglück komplettiert.

Als ersten Schicksalsschlag mussten er und seine Kinder am 01. Januar 1990 von seiner Frau Dorli Abschied nehmen, leider viel zu früh. Fortan musste er seine beiden Kinder alleine grossziehen. Dabei durfte er auf die Hilfe der "Töbeli-Nana", seinen Verwandten und Freunde zählen. Danke!

Eine grosse Leidenschaft von Klaus war das Schwingen. Obwohl ihm als aktiver Schwinger der "Grosse Wurf" verwehrt blieb, hat er sich im Kreise der Schwinger immer sehr wohl gefühlt und hat sich stets für den Schwingsport, bis zuletzt, in verschiedenen Ämtern (Kassier, Aktuar, Kantonalpräsident und Veteranen-Obmann) engagiert. Seine Enkel Niklas und Laurin, die Kinder von Karin und Georg, haben mit ihrem Neni das Interesse am Schwingen geteilt.

Sobald seine Jungs auf dem Schwingplatz standen, war ein heftiges mitfiebern unausweichlich und er freute sich über jeden gelungenen Zug.

Einen Herzenswunsch, einmal ein Berghäuschen am "Vazer Berg" sein Eigen zu nennen, konnte er sich Ende der 90-er Jahre erfüllen. Von einem Freund konnte er ein Ferienhäuschen in der Brida kaufen.

lm 2002 auf der Schwägalp erlitt Klaus völlig unerwartet einen Herzinfarkt. Trotz guter Erholung hat ihn seither sein Herz immer wieder beschäftigt. Mit ausgedehnten Spaziergängen und mit Radfahren, ob draussen oder auf dem Home-Trainer, hat er für seine Fitness das nötige unternommen.

Die gemeinsame Freude am Schwingsport haben auch Klaus und Yvonne Gysler miteinander verbunden. Am 12. Dezember 2003 haben sie geheiratet und zusammen noch manche Schwingfeste besucht. Mit der Natur verbunden traf man sie auch öfters in der "Brida", am "Vazer-Berg".

Natürlich hat unser Klaus auch die Landwirtschaft nicht ganz aus den Augen verloren. Dies nicht zuletzt auch deshalb, weil sein Sohn Daniel zusammen mit seiner Frau Ursi im Thurgau einen Landwirtschaftsbetrieb übernehmen konnte. Er freute sich über jeden Besuch im Thurgi. Mit Ronja, Silas und Ladina konnte er sich bestens über Tiere, die Natur und das bäuerliche Leben unterhalten.

Nach überstandener Rückenoperation erholte er sich nicht mehr wirklich. Ein Bein machte ihm seither zu schaffen. Nichts desto trotz hat er sich am letzten Freitag, nach anfänglichem Zögern, dazu entschlossen in den Thurgau zu fahren um den Geburtstall von Silas zu feiern. Eine schöne Feier, welche ihm sichtlich Freude bereitet hat.

Dann am Sonntag, als er sich auf die Rückreise ins Bündnerland vorbereitete, hat ihn die Kraft verlassen. Trotz sofortiger Reanimations-Bemühungen seiner Schwiegertochter Ursi und der REGA-Sanität, wollte sein Herz nicht mehr schlagen und Klaus hat sich für immer von uns verabschiedet.

Daniel Brunner
(07.10.1986 – 15.03.2021)

Daniel Brunner (07.10.1986 - 15.03.2021)

Geboren wurde Daniel am 7.10.1986 in Münsterlingen TG. Seine ersten beiden Lebensjahre verbrachte er in Schweizersholz TG. Nach Weihnachten 1988 kehrte die junge Familie aufgrund des Hinschieds des Stiefgrossvaters in das Heimatdorf des Vaters zurück nach Haldenstein. Dort wuchs er zusammen mit seiner älteren Schwester Karin auf. Sie besuchten zusammen die Primarschule in Haldenstein und später dann die Sekundarschule in Chur. Auch wenn sie während ihrer Kindheit das Heu nicht immer auf der gleichen Bühne hatten, so wusste er doch wenn es hart auf hart kam, war seine grosse Schwester, immer für ihn da.

2002 begann Daniel seine Ausbildung als Zimmermann bei der Drusa AG in Haldenstein, wo er nach der Lehre noch einige Jahre weiter angestellt war. Nach absolviertem Militärdienst als Durchdiener wechselte er 2010 zu der Nowa Montage AG in Landquart, wo er als Deckenmonteur arbeitete. Er liebte seinen Beruf, war stets überaus verantwortungsvoll, fleissig und sich für nichts zu schade. Auch sonst war er sehr vielseitig talentiert, insbesondere handwerklich, vom Boden legen bis zum Möbel zusammenschrauben. Daniel war sehr intelligent, auch wenn er in der Schule eher mit Minimalismus glänzte; beides wurde ihm eindeutig vom Vater in die Wiege gelegt.

Mit 21 zog er in seine erste eigene Wohnung nach Zizers. Trotzdem blieb seine Mama Christa sein Leben lang seine engste Vertraute und wenn er mal Kummer hatte oder einen Rat brauchte war er dankbar, dass sie immer ein offenes Ohr für ihn hatte.

Daniel war ein leidenschaftlicher Fasnächtler und obwohl er eigentlich völlig unmusikalisch war, war er lange Zeit begeistertes Mitglied der Guggenmusik Rappagugga Zizers, wo er die Pauke schlug. Nach getaner Arbeit ging er abends gerne auf einen Jass in den Steinbock Zizers. wo aus einem Kaffee Luz dann gut und gerne auch mal ein paar mehr wurden. Eines seiner liebsten Hobbys war das dem Kochen, wo er auch gerne mal etwas Neues oder Exotisches ausprobierte. In Illhart TG war er zeit seines Lebens auch nach dem Tod der geliebten Grosseltern immer gerne und oft zu Besuch. Bei seinem Onkel und natürlich seinem Götti und später dann auch dessen Frau. Während diesen Besuchen half er auch gerne tatkräftig bei der Renovation des Hauses, oder wo immer er gebraucht wurde.

Während eines Festes im Spätsommer 2014 lernte er dann Franziska seine spätere Frau fürs Leben kennen. Beide hätten sich am Anfang nicht träumen lassen, dass aus ihnen mal was werden würde. Nichts desto trotz hat sich Daniel der grossen Herausforderung gestellt, das Franziska bereits zwei Söhne mit in die Beziehung brachte. 2015 gab er seine eigene Wohnung auf und zog zu Franziska und den beiden Kindern Jason und Joel nach Landquart. lm Juli desselben Jahres zogen sie gemeinsam weiter nach Igis. Innerhalb kürzester Zeit wurde er für Franziska durch seine ruhige und besonnene Art, zum Fels in der Brandung. Egal was passierte, er stand ihr stets zur Seite und rückte ihre Welt, wenn nötig wieder ins Lot.

Aber auch für ihn bedeutete dies einen Wendepunkt in seinem Leben. Nach seinen manchmal doch ziemlich wilden Jugendjahren, wurde er durch Franziskas liebevolle und verantwortungsvolle Art, alsbald sehr viel zahmer. Für die beiden Jungs wurde er durch sein grosses Engagement zu einem grossen Vorbild und nicht mehr wegzudenkenden fixen Bestandteil ihres Lebens.

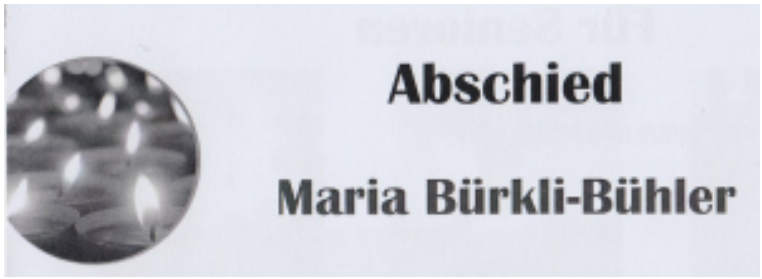
Vor allem Joel freute sich das Daniel nach Feierabend immer so viel Zeit wie möglich mit ihnen verbrachte, sei es mit Fussball spielen, Eishockey, Iglu bauen oder Skateboard fahren. Unendlich dankbar wird Joel ihm sein Leben lang sein, dass er ihm das Schwimmen beigebracht hat. Das obwohl er ihn dafür buchstäblich ins kalte Wasser geworfen hat.

Am 18.5.2017 kam dann der gemeinsame Sohn Jan zur Welt, was für Daniel das Grösste Glück war. Nachdem die Familie nun komplett war, zogen sie 2019 nach Untervaz, in ein Umfeld wo sich alle endlich zuhause fühlten. 2020 entdeckte Daniel dann sogar noch das Velofahren für sich und erkundete mit seinem E-Mountainbike den Calanda von Untervaz auf die Alp nach Haldenstein und wieder zurück. Mit seiner Begeisterung fürs Velo fahren zog er die ganze Familie in den Bann. Vor allem Jason liebte es mit ihm gemeinsam den Berg hoch zu trampeln und danach mit Vollgas wieder herunter zu sausen.

Jan der jüngste der Familie raubte wie alle Kinder in seinem Alter in seinen besten Phasen seinen Eltern zwar manchmal den letzten Nerv, trotzdem liebte Daniel sein «Schätzali» wie er ihn oft nannte doch abgöttisch.

Sein innigster Wunsch wäre gewesen seinen geliebten Sohn aufwachsen zu sehen, was ihm aber leider durch seine plötzliche schwere Krankheit verwehrt blieb. Dies obwohl er bis zum Schluss mit aller Kraft dafür gekämpft hatte.

2021 **Lebensläufe** *Evang. Gemeindebriefe*
Gemeindebrief der Evangelisch-Reformierten Kirchgemeinde Untervaz. Winter 2021.



Abschied Maria Bürkli-Bühler 1945-2021

Am 17. April 1945 erblickte Maria (von ihren Geschwistern Marili genannt) zusammen mit ihrem Zwillingsbruder Christian, als Tochter von Christian und Catharina Bühler-Seeli, in Chur die Welt. Zusammen mit ihrem Bruder und ihren Schwestern Barbara und Nina wuchs sie danach in Valendas auf einem Bauernhof auf. Als sie 14 Jahre alt war, ist ihr Vater leider viel zu früh gestorben. Danach half sie auf dem Bauernhof mit, wo immer sie konnte. Nach ihrer Schulzeit arbeitete [4aria in diversen Arbeitsstellen im Verkauf in Bad Ragaz und in Chur, wobei sie lange für den Coop tätig war.

lm Laufe dieser Zeit lernte sie Peter kennen, welchen sie am 17. September 1976 heiratete. 1977 und 1979 schenkte sie ihren Söhnen Rolf und Urs das Leben. 1980 erfolgte der Umzug von den «Zementi-Blöcken» in Grafis auf die Halbmil. Sie half viel auf dem Hof mit und kümmerte sich um den ganzen Haushalt.

Da Maria keine Autoprüfung hatte und die Halbmil etwas ausserhalb des Dorfes liegt, war sie viel mit ihrem Töffli unterwegs. Als die Kinder noch kleiner waren, wurden diese manchmal mit einem Anhänger transportiert, welchen sie dem Töffli nachzog. Zu dieser Zeit hatte sie auch ihren eigenen Garten und hat viel Gemüse angepflanzt. Zudem wurden oftmals die eigenen Früchte zu schmackhaften Wähen verarbeitet. In ihrer Freizeit war sie viel am Nähen. Zudem gab es zu dieser Zeit noch das «Musikantenstadl», welches sie selten verpasste.

Mit fortschreitendem Alter wurde bei Maria Schizophrenie diagnostiziert, welche einen Aufenthalt in der Psychiatrischen Klinik Waldhaus notwendig machte.

Nach der Therapie konnte sie auf die Halbmil zurückkehren, war danach aber auf die Einnahme von Medikamenten angewiesen, welche sie z. T. sehr müde machten. Zu diesem Zeitpunkt begann auch die Unterstützung durch die Spitex, welche die Medikamentenbox einmal wöchentlich auffüllte.

Danach war sie viel zu Hause und hat sich immer über Besuche und Telefonanrufe gefreut. Maria hat weiterhin den ganzen Haushalt gemeistert und war trotz der nicht immer einfachen Situation zufrieden, dass sie wieder auf der Halbmil sein konnte.

Durch den Umbau des Wohnhauses in zwei Wohnungen und insbesondere. durch den Einzug, von Andrea und ihren Kindern Simon und Joelle, sowie der Geburt ihrer Enkelinnen Seraina und Jasmin kehrte mehr Leben auf der Halbmil ein und die Kinder bereiteten ihr viel Freude.

Letzten Herbst wurde infolge einer Blutvergiftung ein erster längerer Spitalaufenthalt in Chur notwendig. Von diesem erholte Maria sich nur langsam, aber dank ihrem starken Willen konnte sie nach einem einmonatigen Aufenthalt im Pflegeheim Serata in Zizers pünktlich an Weihnachten wieder auf die Halbmil zurückkehren. Dies war auch dank der tatkräftigen Unterstützung durch die Spitex möglich, welche nun jeweils morgens und abends Maria unterstützte.

lnfolge einer erneuten Becken- und Nierenentzündung wurde mitte August wieder ein Spitalaufenthalt notwendig. Anders als letztes Jahr verbesserte sich ihr Zustand nur wenig. Weitere Untersuchungen ergaben. dass sie einen Tumor auf der Blase hatte, welcher sie sehr schnell schwächte. Um Schmerzen vorzubeugen, wurde Maria auf die Palliativ-Station verlegt, wo sie nach wenigen Tagen im Beisein der Familie sanft einschlafen durfte.